

raUMgeben3 Vernissage

Dass Sie heute Abend gekommen sind, spricht für die Kunst.

Dass Sie heute Abend gekommen sind, spricht für die Künstler.

Und dass Sie heute Abend gekommen sind, spricht für Sie selbst.

Sie sind offensichtlich bereit, in einer Zeit, in der insbesondere handfeste Fakten zählen und das, was sich rechnet, sich dem Guten, Wahren und Schönen in der Form der Kunst zu öffnen. Ja, dass Sie gekommen sind, spricht auch für Sie.

Was die Ausstellung „raUMgeben3“, die wir heute Abend feierlich eröffnen, an Kunst darbietet, das soll ich als Laudator Ihnen ein wenig näherbringen. Ich will es – Ihr Wohlwollen vorausgesetzt – versuchen, indem ich mich mit Ihnen zusammen auf einen virtuellen Rundgang durch die Ausstellungsräume der einzelnen Künstler begebe.

Ganz bewusst möchte ich nicht hier anfangen, sondern im Raum gegenüber.

Künstler ganz und gar,
Künstler mit Haut und Haar

Lothar Lempp (wandelnde Alliteration), so sehr Künstler, dass er durchaus in der Lage ist, eine halbe Stunde vor der Vernissage noch mit einem neuen Werk anzukommen. (Hat er tatsächlich gemacht: Allerdings waren es gut zwei Stunden!) Lothar Lempp lebt die Kunst. Er ist sozusagen immer auf Kunst.

Im Moment ist er ziemlich auf Draht. Dazu gleich mehr.

Lothar Lempp ist auch Theaterautor, Schauspieler, studierter Bildhauer, Puppenbauer, Puppenspieler, („Schlimmes Ende“ hat er z.B. auch schon hier im Bucherhaus aufgeführt), Kaleidoskop-Bauer und –experte, Musiker, Regisseur, Performer, Clown Lo. Potenzierte Kreativität.

In welcher Reihenfolge Du, Lothar, das aufzählen würdest, also welche Schwerpunkte Du gerade setzt, wäre interessant, von Dir zu hören.

Seine Draht-Kunst-Phase begann übrigens so richtig eigentlich hier im Haus, in „raUMgeben1“ (2015), wo er Drahtgespinste installierte, barocke Möbel, ein Weinhandelsgespann, eine Ecke voll Buchlerscher Ahnen.

Die ungewöhnlich offenen Räume des Buchlerhauses (everytime in construction) scheinen ganz und gar seine Umgebung, Lothar Lempps Umgebung zu sein. Wenn Sie seine Installationen im Raum nebenan

betrachten, spüren Sie das.

Die Drahtfische, schwebend im eigenen Aquarium, so leicht und lebendig. Der dicke, in Gips gefasste Drahtfisch mit rostenden Schuppen, die dazugegebenen (von Lothar Lempps Frau Ulrike gefertigten) Zeichenskizzen, alles vor dem Hintergrund des umgebenden Raumes, dessen Wände vielschichtig Farb- und Tapetenrelikte aus fast drei Jahrhunderten tragen. Und ganz im ursprünglich gedachten Sinn von „raUMgeben“ installiert in einem Raum, dessen blau-grün-meerfarbene Wand die Vorstellung einer maritimen Umgebung fast aufdrängt.

Nicht fehlen darf das Buddelschiff. Seines ist aus Draht gefertigt.

Interessant die Flaschenpost, eine mit einem Stuhl. Welche Botschaft sie wohl senden will. Und wer ist der imaginierte Adressat?

Und was kündet der in die Flasche gepackte Drahtfisch?

Vor zwei Stunden haben noch einige Werke das Licht des Buchlerhauses erblickt. Auf eines will ich noch hinweisen: Ein neuer Fisch wurde geboren, von Gips zusammengehaltene Holzteile und Farbputzspliter aus dem Buchlerhaus. „raUMgeben3“ in Reinkultur.

Lassen Sie sich inspirieren!

Vorhin Lothar Lempp, nun **Ruth Roth**.

Irgendwie könnte sich bei dieser geballten Welt der Alliteration auch eine Seelenverwandtschaft zeigen. Vielleicht - steile These - können Eltern durch eine kreative Namensgebung den Hang zu künstlerischer Kreativität fördern?

Bei Ruth Roth wäre es denn wunderbar gelungen. Und wenn man die Farbe der Liebe (zur Kunst) sogar noch im Namen trägt, ist ja wohl alles klar.

Ruth Roth, auch sie Vollkünstlerin. Mit 19 Jahren wusste sie schon, dass die Kunst ihr Leben ist. Dabei ist sie ganz rational und pragmatisch vorgegangen. Sie hat sich ihre Meister gesucht, das „Handwerk“ von der Pike auf gelernt und immer mehr ihre Themen und ihren eigenen Stil und eine sehr eigene Bildsprache gefunden und intuitiv weiterentwickelt. 1998 hat sie ganz konsequent die Kunst zu ihrem Leben gemacht als freie Künstlerin.

Zwei große Bereiche bearbeitet sie mit ihrer Kunst. Sie malt Landschaften. Besser: Sie interpretiert Landschaften, sie abstrahiert sie und legt so ihre Seele frei.

Und was Wunder: Der zweite Schaffensbereich sind die Menschen, was sonst!

Hier in der Ausstellung zeigt sie nur diese, aber wie! Ihr fünfteiliger Weibsbilder-Zyklus: Faszinierend in Farb- und Formgebung, nicht platt fotografisch, sondern abstrakt und so ganz subtil erotisch.

Ruth Roth malt mit Acrylfarben. Dabei wendet sie – vielleicht etwas ungewöhnlich – eher eine Aquarelltechnik an. Viel nass in nass und die Farben manchmal stark verdünnt. So erreicht sie eine ungeheuere Tiefe und Transparenz. Der Blick des Betrachters bleibt nicht an der Oberfläche, nicht an Einzelheiten haften. In den Blick gerät das Ganze. Man wird animiert, eine Geschichte zu ersinnen, wird Teil der Szenerie. Es entsteht beim Betrachten ein starker Eindruck, fast so etwas wie eine Horizontverschmelzung.

Auch die anderen Werke der Künstlerin sind Menschenbilder. Überhaupt interessiert sie – wie sie sagt – alles, was Menschen bewegt. „Die menschliche Komödie“ von Balzac hat sie stark inspiriert, der ganze darin präsente menschliche Kosmos.

Im Ausstellungsraum sehen Sie noch zwei großformatige Bilder mit dem Titel „Weggefährten“. Es handelt sich um Collagen. Dabei hat sie Wertheimer Glasflies (sie lebt in Wertheim) verwendet. Auch diese Bilder, die von der weltweiten Flüchtlingsproblematik inspiriert sind, haben eine sehr luzide Wirkung. Bei einem der Bilder verstärkt sich diese noch durch die Hängung über einem Fenster des Raumes. (Die Lichtwirkung ergibt sich freilich nur am Tage.)

Auch mit Tusche, Edding und Fineliner fängt sie fast comicartig menschliche Szenen ein. Siehe ihr 12-teiliger Bilderzyklus. Auch hier: Jedes Bild eine

kleine Geschichte. Der Zyklus also ein Geschichtenbuch.

Beachten Sie auch die beiden Skulpturen: „Mann und Frau“ und das Lichtobjekt. So reduziert in der Form, so sprechend!

Im Flur hat Ruth Roth noch ein paar sehr hübsche goldene Kleinigkeiten aufgehängt, Fundstückchen, von Bäumen gefallen und so unerwartet menschengestaltig.

Danke, Ruth! „Kunst machen sollte nur, wer etwas zu sagen hat.“ Das hast Du!

Wir freuen uns sehr, dass Du hier im Buchlerhaus bei „raUMgeben3“ mit dabei bist!

Wolfgang Bautz,

Germanist, Biologe, Schwabe. Verheiratet mit Christiane, Schwäbin.

Ich würde das nicht eigens erwähnen, wenn nicht in seinem Fall das Schwabe-Sein den Anfang einer künstlerischen Karriere gesetzt hätte. Erstaunlich! Sein erstes Werk – es steht im Türrahmen auf der Schwelle. „Ich bin Ich“, ist entstanden aus dem ausgebauten Balken aus dem Bad, weil „den kann man doch nicht einfach wegwerfen“.

Sie sehen: Kunst wird manchmal geboren aus den ungewöhnlichsten und erstaunlichsten Umständen. Das war 2007. Seit nunmehr 10 Jahren ist Wolfgang Bautz nun also „auf dem Holzweg“, wie er seinen Ausstellungspart genannt hat. Die übertragene Bedeutung des Titels können wir auf ihn hin allerdings ganz schnell vergessen!

In der Ausstellung sehen wir, was Wolfgang Bautz dem Holz, das er bearbeitet abgelauscht hat. Die meisten Formen und Gestalten sind im Holz bereits enthalten, müssen nur noch entdeckt und herausgearbeitet werden. Dieses „nur“ hat es aber in sich. Zur Intuition und Imagination muss ja auch noch die handwerkliche Geschicklichkeit und Kunstfertigkeit kommen. Und das alles besitzt Wolfgang Bautz in hohem Maße.

Die Hölzer, die Wolfgang Bautz verarbeitet – da ist er ganz Biologe – sind Querschnitt eines ganzen

Arboreums: Kirsche, Essigbaum, Ahorn, Sequoia, Birke, Zwetschge, Thuja, Kiefer, Weißdorn, Ölweide, Lärche und Eiche und Birne. Nicht alle hier im Raum werden alle diese Bäume kennen. Das Holz, teils gewachst, geseift, geölt, behält auch noch als Skulptur seinen eigenen Charakter.

Auch die Titel, die der Künstler seinen Skulpturen gibt, sind vielsagend: „Ich bin ich“, „geschafft“, „Evolution 1“ (manche sagen dazu auch ganz einfach „Engel“) „vorbeugende Zuwendung“, „Lichtblick“, „Scham“, „Ooh“, „Knospung“, „Häutung“, Christianes Knie“, usw.

Hier verbindet sich das Biologische mit dem Germanistischen. Sie sehen es ja auf der aufgestellten Vita des Künstlers: Er ist in vielerlei Weise kreativ: Als Theaterregisseur, als Stückeschreiber, als Dichter, macht Musik.

Ich weiß da noch ein bisschen mehr als da auf dem bescheidenen Vitazettel steht. Ich kenne und schätze Wolfgang Bautz immerhin schon seit 35 Jahren. Eine Relief-Skulptur, die er als vertikales Triptychon an der Wand präsentiert, heißt: „Freiheit entsteht im Kopf“. Machen Sie diese Freiheitserfahrung!

Nach unserem vorgestellten Rundgang durch die Ausstellung sind wir nun hier im Saal angekommen. Sie sehen die Fotografien von **Nikolaus Seubert**.

Von Haus aus ist er eigentlich Steinmetzmeister und ein äußerst kreativer Bildhauer. Seine sehr individuellen Grabzeichen sind wegen ihrer außerordentlichen Bildsprache von weitem zu erkennen (und werden leider oft kopiert).

Schon sehr früh begann er intensiv mit dem Fotografieren, analog natürlich. Der digitalen Technik stand er lange sehr skeptisch gegenüber. Als dann aber die Digitalfotografie in hoher Qualität und Auflösung möglich war, wurde diese zu einem wichtigen Bereich seines Schaffens.

Der Welt des analogen Fotografierens ist er bis heute treu geblieben, vor allem darin, dass er seine Bilder so gut wie gar nicht bearbeitet. Wenn man heute bei den meisten Bildern sehr skeptisch sein muss und sich schnell betrogen fühlen kann. Nikolaus Seuberts Bilder lügen nicht.

Das fotografische Schaffen von Nikolaus Seubert hat zwei Schwerpunkte. Seine größte Leidenschaft sind Menschenbilder. Ihm geht es dabei um die Persönlichkeit, die Tiefendimension, die Seele. (Diese Bilder aber in eine Ausstellung zu bringen, ist wegen der komplizierten Rechte leider sehr schwierig.)

Hier im Raum ist der Künstler mit seinem zweiten Schwerpunkt vertreten.

Immer ist die Kamera dabei um die Umgebung zu dokumentieren. Nikolaus Seubert lebt seit fast 40 Jahren in Berlin. Das heißt: geteilte Stadt, dann Mauerfall, Abwicklung der DDR-Vergangenheit, Boomtown aber auch die enormen sozialen Verwerfungen.

Nikolaus Seubert: „Über die Jahre hat sich bei mir eine neue Art des Sehens eingestellt. Wahrnehmen der Umgebung ist mir zum "hineindarunterdahinter"-Schauen geworden.“

Die Bilder, die Sie sehen, sind mehrschichtig. Ein Teil der ausgestellten Fotografien bilden Natur ab, in ihrer detaillierten, manchmal überraschenden Schönheit, aber auch ihre Gefährdung, ihre Fragilität. So das große Bild in der Flucht durch die Türe zum Nachbarraum. Es führt sozusagen die Perspektive weiter. Wohin soll es gehen? Wie gehen wir mit unseren Lebensgrundlagen um? Ich denke, das Bild darf kein Symbolbild für die Zukunft der Menschheit sein! – So kann man das Bild auch als dringende Mahnung verstehen.

Nikolaus Seubert – der leider heute Abend nicht da sein kann, hat die Gruppierung und Art der Hängung der Bilder vorgegeben. Die Dreiergruppen sind in sich stimmig oder leben von der Spannung. Was hält z.B. den aufgehängten Christus-Torsozusammen mit dem Bild mit den blutigen Wasserkaskaden und dem

roten (blutroten?) Container?

Manche Fotografien kann man nicht einfach überblättern. Sie halten den Blick des Betrachters fest. Sie ziehen an oder stoßen ab, fordern heraus zur Stellungnahme.

Wohl genau das macht – natürlich neben der handwerklichen Qualität – aus einem Foto eine Fotografie, ein Kunstobjekt. Ich denke, da gibt es bei den Bildern von Nikolaus Seubert keine berechtigten Zweifel!

(Josef Seubert)